

Zur Förderung der jüngeren Tiroler Künstlergeneration hat die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG im Jahr 2004 den RLB Kunstpreis gegründet. Dieser Preis für bildende Kunst wird seitdem alle zwei Jahre vergeben. Er richtet sich an alle im Bundesland Tirol geborenen oder lebenden KünstlerInnen bis zum vierzigsten Lebensjahr. Eine wechselnde Fachjury wählt die Positionen für die Ausstellung aus und vergibt einen Hauptpreis zu 10.000 € sowie zwei Förderpreise zu je 4.000 €.

Dem/der Hauptpreisträger/-in widmet das Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum mit Unterstützung der RLB Tirol AG im Jahr 2019 eine Einzelausstellung.

RLB KUNSTPREIS 2018

RLB
KUNSTBRÜCKE

ANNE LIES SENFTER

ANJA MANFREDI

MATTHIAS NOGGLER

KARIN FERRARI

SOPHIE GÖGL

2018

GREGOR SAILER

RLB

KUNST

PREIS

BENJAMIN ZANON

SARAH DECRISTOFORO

BERNHARD HETZENAUER

ESTHER STRAUSS

BERND OPPL

RLB KUNSTPREIS 2018

RLB KUNST PREIS 2018

Jury

Severin Dünser
Kurator für zeitgenössische Kunst, Belvedere 21, Wien

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke, Innsbruck

Nina Tabassomi
Direktorin TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol, Innsbruck

Jürgen Tabor
Kunsthistoriker und freier Kurator

Christine Wetzlinger-Grundnig
Direktorin Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt

Vorwort

Kunst- und Kulturförderung hat bei der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG eine lange Tradition. Bereits in den 1960er-Jahren hat unser Unternehmen damit begonnen, eine Kunstsammlung aufzubauen. 1998 wurde die RLB Kunstbrücke in Innsbruck und 2001 das RLB Atelier in Lienz gegründet. Beide Galerien widmen sich bis heute in ihrem Ausstellungsprogramm schwerpunktmäßig dem Tiroler Kunstschaffen.

Eine zentrale Initiative zur Förderung der jüngeren Tiroler Künstlergeneration ist der RLB Kunstpreis. Dieser Preis für bildende Kunst wurde 2004 ins Leben gerufen und wird seitdem alle zwei Jahre ausgeschrieben. Er richtet sich an alle im Bundesland Tirol geborenen oder lebenden KünstlerInnen bis zum vierzigsten Lebensjahr. Für die Preisvergabe und die Auswahl der Positionen für die Ausstellung ist eine immer wechselnde Jury zuständig. Mitglieder der Jury 2018 waren: Severin Dünser, Kurator für zeitgenössische Kunst, Belvedere 21, Wien, Silvia Höller, Leiterin RLB Kunstbrücke, Nina Tabassomi, Direktorin TAXISPALAIS Kunsthalle Tirol, Innsbruck, Jürgen Tabor, Kunsthistoriker und freier Kurator, sowie Christine Wetzlinger-Grundnig, Direktorin Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt.

Insgesamt haben heuer 69 Personen am RLB Kunstpreis teilgenommen und die Jury lobte die hohe Qualität der Einreichungen. Für den Hauptpreis in der Höhe von 10.000 € haben sich die Jurorinnen und Juroren

einstimmig für Karin Ferrari entschieden. Überzeugt hat die Jury »vor allem die Eigenständigkeit, mit der sich Karin Ferrari in ihren Videoarbeiten den allgegenwärtigen Veränderungen im Umgang und der Wahrnehmung von Informationen bzw. Desinformationen im Netz nähert. Verschwörungstheorien, Fake News, moderne Mythen, sogenannte »urban legends«, pseudowissenschaftliche Theorien und esoterische Utopien erleben dank Internet eine Hochkonjunktur und bestimmen aktuelle Debatten. Geistreich wie ironisch greift die 1982 in Meran geborene und seit Langem in Rum lebende Künstlerin diese Aufbereitung von Inhalten auf. Als digitale Flaneurin streift sie durch soziale Medien, YouTube und einschlägige Blogs oder Datenbanken und konstruiert zu unterschiedlichen Themenbereichen »Mystery Dokus«-ähnliche Videoarbeiten, in denen sie gekonnt Fakten mit Unwahrheiten, Spekulationen und Gerüchten zu einer fesselnden künstlerischen Zeitgeistanalyse verwebt«, so die Jurybegründung.

Den aus Osttirol stammenden Künstlerinnen Anja Manfredi und Annelies Senfter hat die Jury die Förderpreise in der Höhe von je 4.000 € zugesprochen und dies wie folgt begründet: »Anja Manfredis (geb. 1978 in Lienz – lebt in Wien) Werk zeichnet eine konsequente Erforschung der analogen Fotografie aus. In ihren analytischen Arbeiten reflektiert sie technisch-formale wie inhaltliche Aspekte aus Geschichte und Gegenwart dieses Mediums und findet darin

neue Freiheiten für diese scheinbar anachronistische Ausdrucksform. Bemerkenswert ist ihre kontinuierliche Untersuchung der Geste im theoretischen, historischen und sozialen Kontext. In der eingereichten Werkgruppe *Ohne Titel (rot)* (2017) findet diese als konzeptionelle Auseinandersetzung mit reformpädagogischen Ansätzen von Maria Montessori eine überzeugende Fortführung.«

»Annelies Senfter (geb. 1980 in Lienz – lebt in Salzburg) setzt sich in der prämierten Arbeit *Asking the trees* (2017) in eigener, neuer Weise mit der Geschichte des Nationalsozialismus und ihrer Präsenz in der Gegenwart auseinander. Dabei verwebt sie eine umfassende Recherche zu individuellen Schicksalen vertriebener und ermordeter jüdischer Familien in Österreich mit einer persönlichen Annäherung. In ihrem Dialog mit der unterdrückten Vergangenheit sind es die Bäume in den Gärten und Parks der enteigneten Häuser, die zu stummen, aber die Zeiten verbindenden Zeugen werden. In Senfters Herbarium sind sie mit jenen Häusern verknüpft, an denen wir heute täglich vorbeigehen, ohne etwas über die Geschichte ihrer einstigen Besitzer und deren Schicksale zu wissen.«

Teil des Hauptpreises ist auch eine Einzelausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum ein Jahr nach der Preisvergabe. Diese Kombination von Preisgeld und musealer Präsentation bietet den KünstlerInnen

nicht nur eine größere Aufmerksamkeit, sondern schafft auch wichtige Möglichkeiten der Vernetzung. Für diese nachhaltige Partnerschaft danke ich dem Direktor des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, Wolfgang Meighörner, sowie dem zuständigen Kurator, Günther Dankl.

Ein besonderer Dank gilt allen Jurymitgliedern für ihren Einsatz sowie allen KünstlerInnen, die heuer teilgenommen haben. Ich gratuliere den KünstlerInnen, deren Arbeiten von der Jury für die Ausstellung ausgewählt wurden, und im Besonderen richten sich meine Glückwünsche an die Preisträgerinnen: Karin Ferrari, Anja Manfredi und Annelies Senfter.

Johannes Ortner
Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

PREISTRÄGERINNEN

Hauptpreis

KARIN FERRARI

Förderpreise

ANJA MANFREDI

ANNELIES SENFTER

KARIN FERRARI *1982 in Meran — lebt in Rum

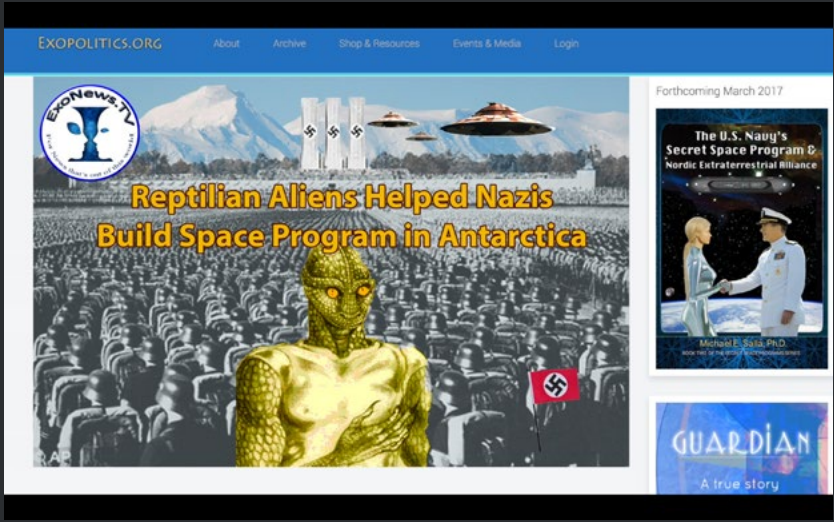
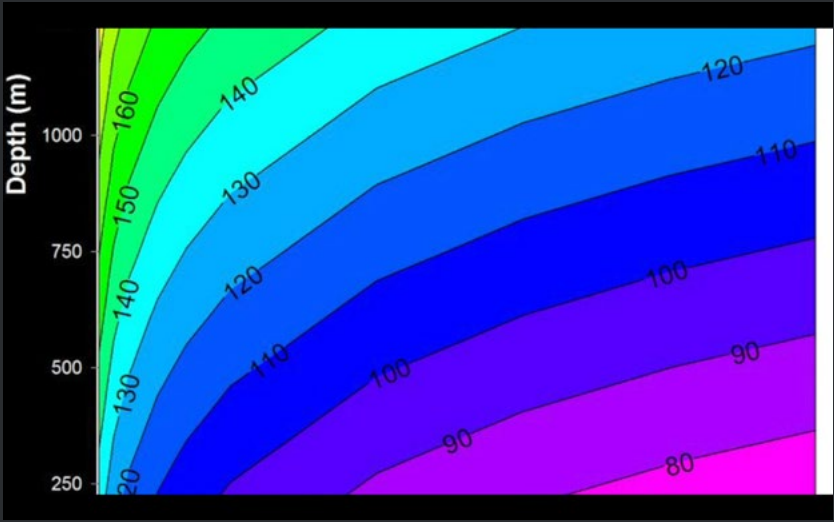
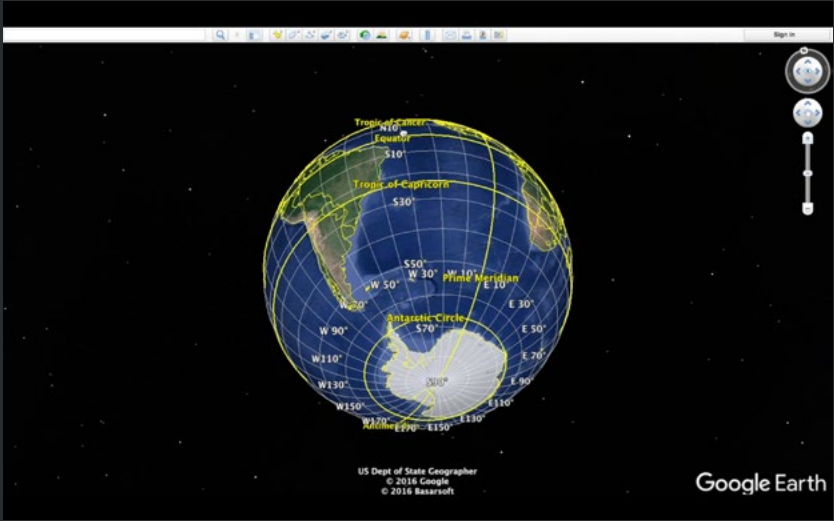
DECODING Katy Perry's Dark Horse
(THE WHOLE TRUTH), 2016
Video HD, 20 min

Karin Ferrari durchforstet die Plattformen YouTube und Gaia nach esoterischen und verschwörerischen Erklärungsmodellen verschiedener Subkulturen. Diese spinnt sie in Rekurs auf akademische Recherchen und eigene Imaginationen zu höchst ambivalenten audiovisuellen Entschlüsselungsnarrativen weiter: *DECODING Katy Perry's Dark Horse (THE WHOLE TRUTH)* entlarvt Katy Perrys Musikclip vermeintlich als verschlüsselte Botschaft einer okkulten Gemeinde, während *DECODING The Mysteries of Antarctica (THE WHOLE TRUTH)* in historischen und zeitgenössischen Darstellungen und Symbolen Zeugnisse außerirdischer Populationen und anderer obskurer Geheimnisse der Antarktis liest. Ferraris Videos realisieren suggestive Kausalketten aus Collagen vorgefundener Videomaterials und eigens angefertigten Animationen. Sie überspitzen den Glanz der einzelnen Perlen der Argumentationskette jedoch zugleich in einem Maße, das uns zögern lässt, ihm einfach glaubend zu verfallen, und auch der Perlfaden droht jeden Moment zu zerreißen: Einerseits entfalten die detailversessenen Entschlüsselungsszenarien einen verführerischen Sog und andererseits führen sie in

ihren lücken- und reibungslosen Übergängen die ihnen zugrunde liegende wahnwitzige Hybris mit auf. Auch das die Bilder verknüpfende Voiceover entknüpft sie im gleichen Atemzug. Wir hören die Stimme der Künstlerin selbst, die sich in Duktus und Färbung einer computer-generierten Stimme ironisch und vergebens anzugleichen sucht. Die Stimme Ferraris lässt die große Erzählung pendeln zwischen den Polen der ›ganzen Wahrheit‹/›the whole truth‹ und einem Medium für soufflierte Geisterstimmen, das mit verwundertem Staunen auf die eigenen Verlautbarungen reagiert, während es sie vorträgt. Anstatt eine Decodierung der Sujets, die im Titel angegeben werden, anzustreben, buchstabieren Ferraris Arbeiten das Stylesheet der Wahrheitsproduktion und Plausibilisierungsstrategien im Netz aberwitzig aus und fragen danach, welche Debatten über unsere Lebenswelt die Prosumer auf den digitalen Plattformen tatsächlich führen, wenn sie sich scheinbar über okkulte und außerirdische Botschaften austauschen.

Nina Tabassomi





DECODING The Mysteries of Antarctica
(THE WHOLE TRUTH), 2017
Video HD, 11 min

ANJA MANFREDI

* 1978 in Lienz — lebt in Wien

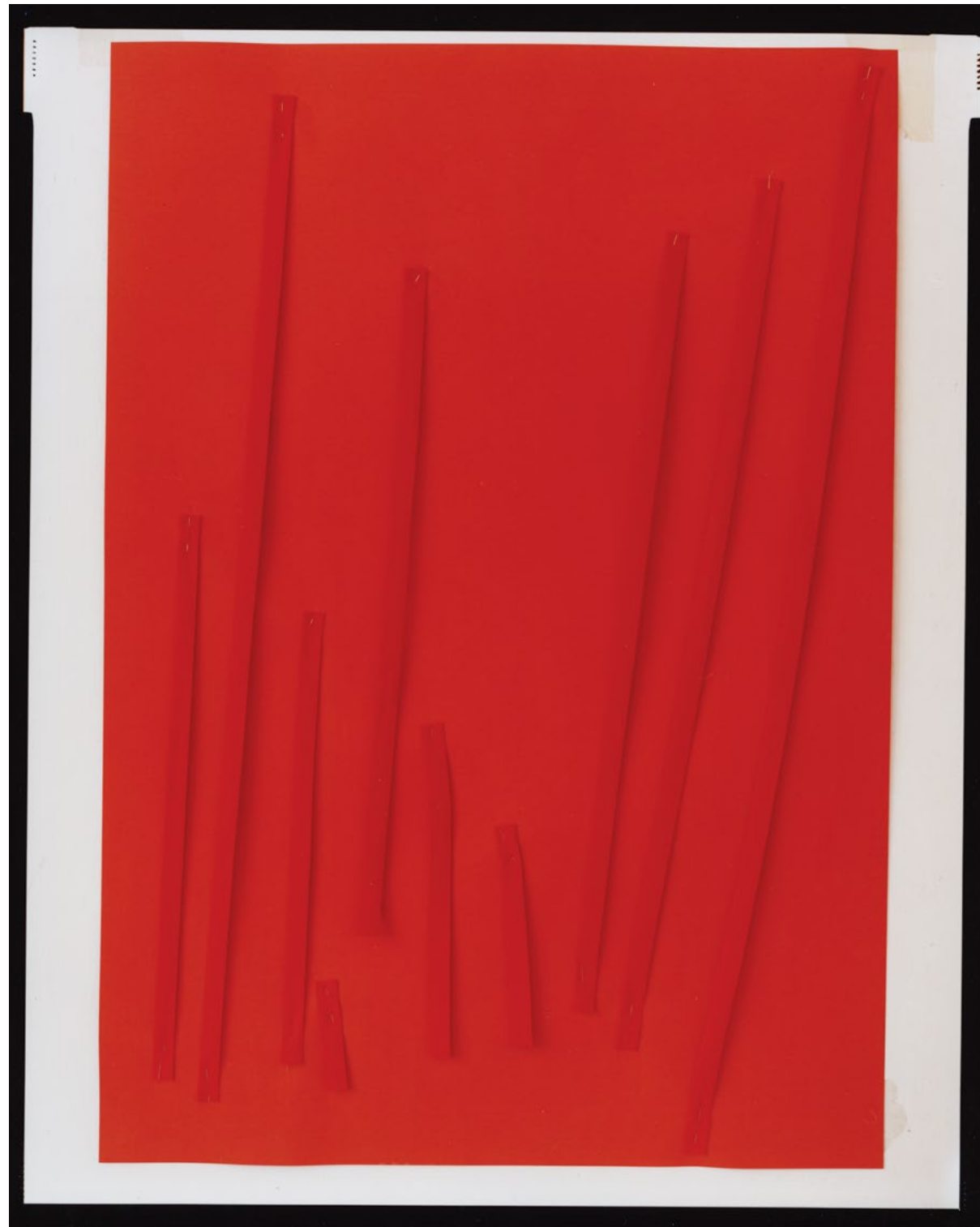
Seit den Nullerjahren ist die Geste ein thematischer Dreh- und Angelpunkt in einer Vielzahl von Anja Manfredis Arbeiten. Ihr bevorzugtes Medium ist die Fotografie. Ihr ist eine gewisse Unmittelbarkeit eingeschrieben, die gerne mit einer Spiegelung der Wirklichkeit gleichgesetzt wird. Aber das ist eine Behauptung: Fotografie konstruiert einerseits Realitäten und Identitäten aus der Perspektive des Fotografierenden, andererseits unterwirft sie fotografierte Subjekte den Regeln des Spiels mit der Repräsentation. Aber im Gegensatz zur Pose ist die Geste ein innerer Ausdruck. Sprache ist nach Martin Heidegger das »Haus des Seins«, sie ist konstitutiv für unsere Existenz. Daran knüpft Giorgio Agamben an, wenn er schreibt, die Geste sei »Mitteilung einer Mittelbarkeit. Sie hat nicht eigentlich etwas zu sagen, denn was sie zeigt, ist das In-der-Sprache-Sein des Menschen als reine Mittelbarkeit.« An die Figur der Geste, die also die eigene Medialität und das Unvermögen, das In-der-Sprache-Sein mit Worten zu fassen, kommuniziert, knüpft Manfredi an. Aber auch an den Begriff der Geste nach Vilém Flusser, der sie als Meta-Kommunikation umschreibt und als eine Bewegung definiert,

»durch die sich eine Freiheit ausdrückt«. Um die Disziplin der Freiheit drehen sich wiederum die pädagogischen Konzepte von Maria Montessori, die ihre Ideen auch in konkrete Objekte übersetzt hat. In Anja Manfredis Serie *Ohne Titel (rot)* werden einige dieser Materialien, wie etwa rote Stangen, in Stillleben inszeniert, rearrangiert und – ihrer Funktion enthoben – transformiert. Simultan zu diesem Motiv der Veränderung verläuft der Lernprozess der Kinder. Montessori selbst hat die ganzheitliche Wahrnehmung der Kinder mit der Funktionalität des Fotoapparats verglichen. Wie Fotografien benötigen Kinder Zeit, um detaillierte Eindrücke zu verarbeiten und ein zusammenhängendes Bild zu entwickeln. Mit einer Medienreflektion im Subtext erweitert Manfredi also ihren Diskurs rund um die Geste, die sie zurück zur Sprache führt. Denn aus einer Geste – der existenziellen Krise eines Unvermögens der Verbalisierung – wird bei den Kindern über den Umweg des Hantierens mit Lernobjekten ein Begreifen, und damit sprachliches Fassen der Welt.

Severin Dünser

Ohne Titel (rot) 1, 2017
Handabzug, analoger C-Print,
100 × 70 cm, kaschiert und gerahmt
in Guggenheimrahmung in Rot





Ohne Titel (rot) 2, 2017
Handabzug, analoger C-Print,
100×70 cm, kaschiert und gerahmt
in Guggenheimrahmung in Rot



Ohne Titel (rot) 3, 2017
Handabzug, analoger C-Print,
100×70 cm, kaschiert und gerahmt
in Guggenheimrahmung in Rot

ANNELIES SENFTER

* 1980 in Lienz — lebt in Salzburg

In Annelies Senfters Arbeiten verbinden sich verschiedene Bewegungen des Suchens, des Erspürens und Verwebens zu einer lyrischen Einheit. Ihre visuelle Aufmerksamkeit für oft zunächst unscheinbare Zeichen und Spuren im Alltag, für die Zeitlichkeit hinter der Gegenwart, für Geschichte und Erinnerung leitet sich von einem spezifischen fotografischen Denken ab, das grundlegend für viele ihrer Arbeiten ist, auch wenn es sich vordergründig nicht immer um Fotografie, sondern Erweiterungen und Ableitungen des Mediums handelt. Ebenso wichtige Elemente ihrer Arbeitsweise sind das Recherchieren, Archivieren und Sammeln, sind bewusst geführte Gespräche mit Fachleuten, aber auch Unterhaltungen mit zufälligen Gegenübern, die sich bisweilen unerwartet interessant und aufschlussreich entwickeln. Eine dritte Ebene in dieser Bewegung des Suchens und Verbindens ist das Schreiben, das Verfassen lyrischer Gedankenskizzen und Anekdoten, das Senfter mit der gleichen Behutsamkeit und Beharrlichkeit verfolgt, mit der sie sich den Menschen und ihren Spuren nähert, die ihr im Alltag als bedeutsame Momente begegnen. Senfters Arbeit *Asking the trees* geht auf eine mehrjährige Auseinandersetzung mit individuellen Geschichten und Schicksalen enteigneter, vertriebener und ermordeter jüdischer Familien und Personen in Tirol, Salzburg und Vorarlberg zurück. Auf den ersten Blick gleicht die Arbeit einem Herbarium, einer botanischen Forschungssammlung,

die etwas über die Vegetation einer bestimmten Region lehrt – tatsächlich sind die verschiedenen Zweige mit den unterschiedlichen Formen ihrer Blätter und Verästelungen Verweise auf das Leben der Menschen, die sie einst gepflanzt und gepflegt haben. Sie stammen aus vertrauten Gärten und Parks, an denen wir heute täglich vorbeigehen, ohne etwas über die Geschichte ihrer einstigen Besitzer und ihrer Schicksale zu wissen. Auch wenn es stumme Zeitzeugen sind, lassen die Bäume die Vergangenheit auf lebendige Weise in die Gegenwart hineinwachsen. Senfter hat die Geschichten der mit den Gärten und Häusern verbundenen Personen einerseits in Archiven und Bibliotheken, in Gesprächen mit Historikern, Zeitzeugen und ihren Nachkommen recherchiert, andererseits hat sie für dieses spezifische Herbarium auch viel Zeit in den Gärten direkt verbracht und, wie der Titel der Arbeit besagt, die Bäume gleichsam um eine Blattspende gebeten. In den Legenden des Herbariums nennt Senfter nicht nur die Orte und die Arten der Pflanzen, sondern erzählt in verdichteter Form auch die Geschichte der Menschen und der Häuser, die mit ihnen verbunden waren. Ohne negative Gefühle zu wecken, berührt sie verdrängte Themen und gibt den vertrauten, aber oft geschichtslosen Orten eine Ebene ihrer Bedeutung zurück.

Jürgen Tabor

HERBARIUM
Chamaeyparis lawsoniana,
Lawsons Scheinzypresse

loc. Defreggerstraße, Innsbruck

Im Jänner 1938 ist Amalie Turteltaub gezwungen, Haus und Garten zu verkaufen. Das Geschäft wird liquidiert. Im Dezember 1938 muss die Großfamilie nach Wien umsiedeln. Einem Teil der Familie gelingt die Emigration. Wolf Meier und Amalie Turteltaub werden im Jänner 1942 nach Riga deportiert. Sie überleben nicht.

dat. 05.08.2017
N° 17
leg. A. Senfter

Asking the trees Nr. 16–28, 2017
Herbarium, 47,5 × 33,5 cm





HERBARIUM
Robinia pseudacacia, Robinie

Elkanhaus, Hohenems

Das Zinshaus gehörte 1940 Theodor Elkan, letzter Vorsteher der jüdischen Gemeinde Hohenems. 1940 wird er mit seiner zweiten Frau Helene und Sohn Hans zwangsdeportiert und in Theresienstadt ermordet. Nach dem Krieg werden im Haus jüdische Displaced Persons untergebracht. Seit 1996 ist das Elkanhaus in Privatbesitz.

dat. 14.09.2017
N° 22
leg. A. Senfter



AUSSTELLUNG

SARAH DECRISTOFORO

SOPHIE GÖGL

BERNHARD HETZENAUER

MATTHIAS NOGGLER

BERND OPPL

GREGOR SAILER

ESTHER STRAUSS

BENJAMIN ZANON

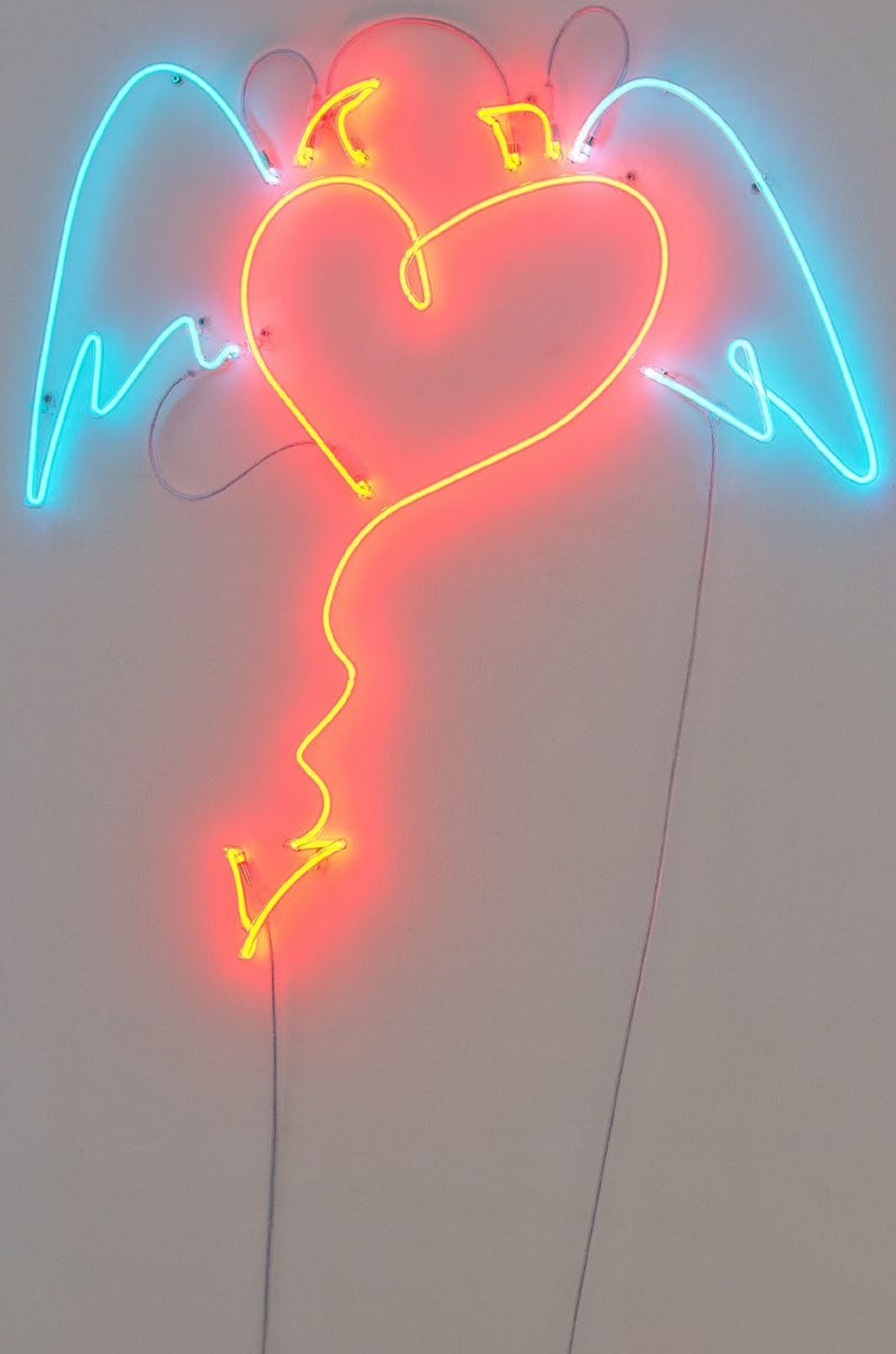
SARAH DECRISTOFORO

* 1983 in Hall in Tirol — lebt in Linz

My Intimate Mash Up, 2017/2018

Lichtobjekt mit Audiospur, 140 × 110 cm,
Audio in Kooperation mit Johnny Geiger,
5:24 min, loop

Ein Grundprinzip der Multimedia- und Textarbeiten von Sarah Decristoforo ist die Auseinandersetzung mit Filmen, Bildern, Texten, Symbolsprachen und Ästhetiken aus Alltagskultur und Massenmedien, die über politische und soziale Machtverhältnisse sprechen und dabei bis in intime, teils obszöne Bereiche vordringen. In ihren recherchebasierten Arbeiten analysiert und rekontextualisiert sie kulturelle Ausdrucksformen, die so direkt und unvermittelt sind wie Graffiti und pornografische Aufnahmen, aber auch so reflektiert wie wissenschaftliche Werke. Die Licht- und Soundinstallation *My Intimate Mash Up* ist einem gefundenen Wandgraffiti entlehnt, in dem das Heilige der Liebe und das Teuflische der Begierde eine ambivalente Synthese bilden. Mit der Verarbeitung der Titelmelodien der Filme *The Exorcist* und *The Devil in Miss Jones* nimmt sie Bezug auf eine Besessenheit, in der sich Religiöses und Sexuelles vermischen. Die Videoinstallation *My Adult Comedy Drama* und das dazugehörige gleichnamige Skriptbuch beschäftigen sich mit pornografischer Sprache und Sprechakten. Während das Skript eine persönliche ebenso wie wissenschaftliche Textcollage darstellt, verwebt die Videoarbeit nüchtern gesprochene, aber überaus explizite Handlungsanweisungen und Beschreibungen aus verschiedenen Quellen und Kontexten zu einem dichten, rhythmischen Dialog, der wie das Pornografische selbst zugleich fasziniert und irritiert. — **Jürgen Tabor**





My Adult Comedy Drama, 2015
Video, Single screen cut version,
6:20 min, loop, Full HD, sound



<u>The Artist</u>	(...) stiff-pricked clown (...). ⁷⁷ (...) I'll piss in your ear ... ⁷⁸
<u>Pizzaman</u>	Here it is, (...), just piss on it a little. ⁷⁹ Roll over now, and let papa stick it in! ⁸⁰
<u>Cheerleading Girl</u>	Oh! Don't! It hurts! Ouch-- Hurts dreamfully-- Oh! ⁸¹
<u>Pizzaman</u>	Grab my thingy, squeeze it two or three times ... ⁸²
<u>Handyman</u>	Mmm, nice, (...). ⁸³ (...) the roundest balls I've ever seen. ⁸⁴

My Adult Comedy Drama, 2015
Annotated Script/Publikation,
23.7 × 15 cm, 24 Seiten Offsetdruck,
Auflage: 150 Stk., num./sig.

SOPHIE GOGI

* 1992 in Kitzbühel — lebt in Wien

Ikea Pt. 1, 2016

Öl auf Leinwand, 160 × 135 cm

Courtesy Galerie Zeller van Almsick, Wien

Sophie Gogl, ausgebildet an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien bei Judith Eisler in der Klasse für Malerei und Animationsfilm, bewegt sich im Feld einer medialiserten Malerei. In Fortsetzung gemalter realistischer Bilder, die seit den 1990er-Jahren in der Folge Gerhard Richters wieder vermehrt in den Kunstdiskurs eingebracht wurden, bezieht sich Gogl auf popkulturelle Alltagsphänomene und unterzieht sie einer oft ironischen Hinterfragung. Dabei schöpft sie aus dem Bilderangebot der sozialen Netzwerke. Gogl greift zurück auf von Bildagenturen vorproduzierte und im World Wide Web gelagerte digitale Bilder, aber auch auf in der analogen Konsumwelt gefundene Produktkataloge. In der 2016/17 entstandenen Werkserie *IKEA* sind dies die Kataloge des schwedischen Möbelherstellers und Einrichtungshauses selben Namens. Gogl erkennt in den Produkten von IKEA Qualitäten der Moderne, etwa die vom Bauhaus forcierte Funktionalität und Klarheit der Form. Deren fehlendes handwerkliches Niveau ironisiert sie mit ihrer eigenen handwerklichen Qualität als Malerin. Ihre Bilder, klassisch ausgeführt in Öl auf Leinwand, machen so die von IKEA inzwischen global geprägte Wohnkultur als kulturelles Kapital sichtbar. — **Günther Moschig**



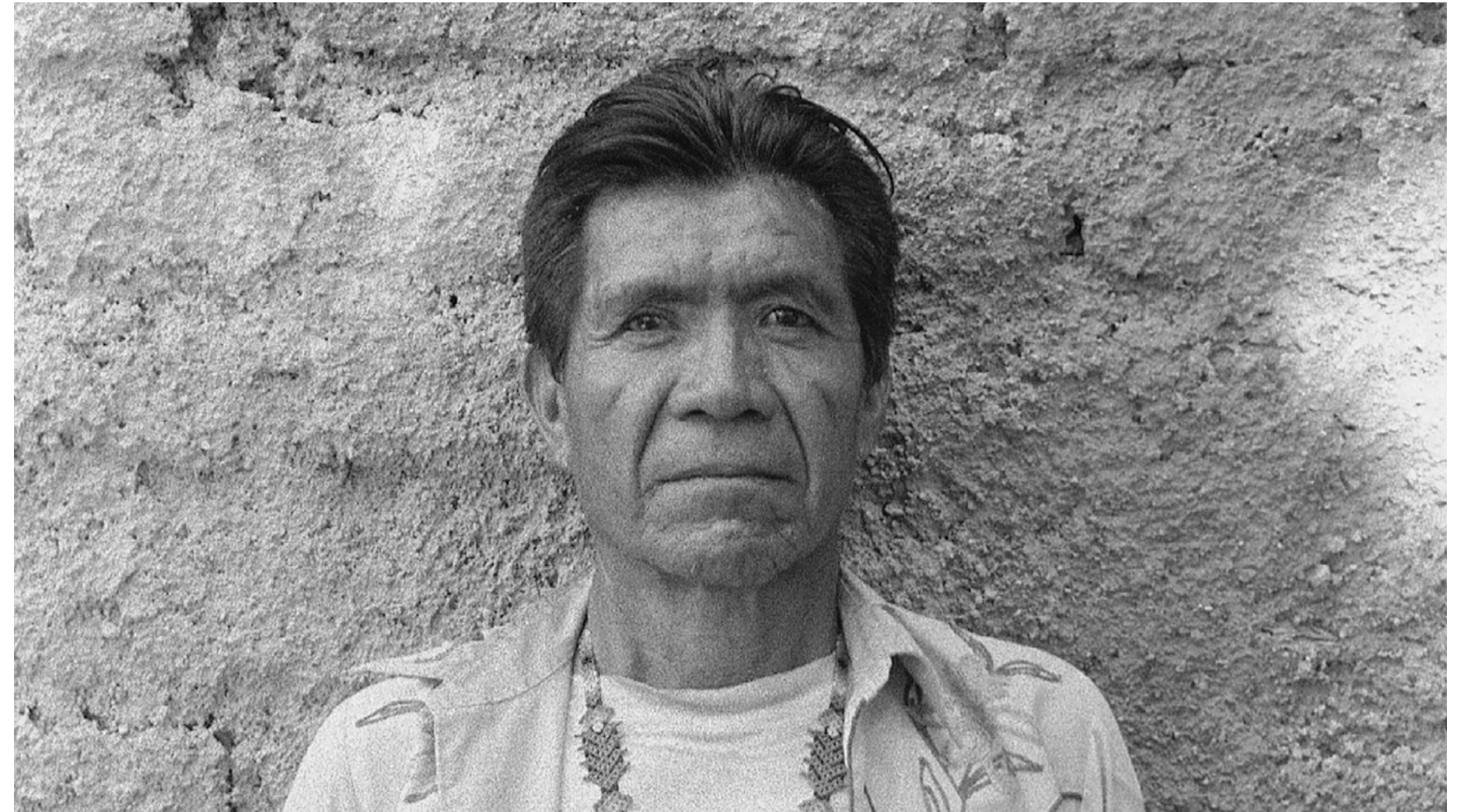
Ikea 4, 2017
 Öl auf Leinwand, 145 × 125 cm
 Privatsammlung | Courtesy Galerie Zeller van Almsick, Wien



BERNHARD HETZENAUER

* 1981 in Innsbruck — lebt in Hamburg, Puchenau und Mexiko-Stadt

Die Werke des Filmemachers, Medienkünstlers und Autors Bernhard Hetzenauer beherbergen in ihrem Kern oftmals psychologische und psychoanalytische Perspektiven. Seine Filme und Fotoprojekte entwickeln sich entlang der Grenze von Fiktion und Dokumentarischem und beschäftigen sich mit Fragen der Subjektivität, der Repräsentation, der Konstruktion von Erinnerung und des Blicks. Ein zentrales Interesse seiner Arbeiten betrifft den Umgang mit emotionalen Traumata wie dem Verlust einer geliebten Person oder mit sozialen Traumata wie dem Zusammenbruch des staatlichen Gesundheitssystems in Griechenland. Der experimentelle Kurzdokumentarfilm *La sombra de un dios* versucht eine Darstellungsform für etwas an sich Unvorstellbares zu finden – für ein Massaker, das, wie eine Zeitungsnotiz zu Ende des Films berichtet, Anfang der 1980er-Jahre von einem psychotischen Schamanensohn in den mexikanischen Bergen angerichtet wurde. Die ruhige Bildebene des Films mit körnigen Schwarzweiß-Aufnahmen einzelner Landschaftsfragmente und von Protagonist/-innen, die die Betrachter/-innen direkt anblicken, während sie rein innerlich zu sprechen scheinen, wird von der Brutalität der Erzählung konterkariert. Hetzenauer macht mit dem Film deutlich, dass das Unfassbare nicht gültig dargestellt werden kann, dass sich im unartikulierten Raum zwischen Bild und Text jedoch etwas Eigenes entfalten kann. — **Jürgen Tabor**



La sombra de un dios, 2017
Experimental-/Dokumentarfilm,
20 min, 16 mm, S/W, 16:9, DCP,
Spanisch mit engl. UT



MATTHIAS NOGGLER

* 1990 in Innsbruck — lebt in Wien

Matthias Noggler, Absolvent der Hochschule für angewandte Kunst sowie der Akademie der bildenden Künste in Wien, arbeitet bevorzugt auf Papier. Seine figurativen Bilder sind szenisch wie farblich überbordende Malerei. Die kommt als naive, surreale, direkte, bis ins Groteske gesteigerte gegenständliche Schilderung der Welt auf den Betrachter zu. Dies, wo es die Kunstgeschichte der Moderne betrifft, als Position zu fassen, wird gerade mit dem neuen Begriff der »visionären Sachlichkeit« versucht.* Matthias Noggler bezieht sich in seiner Haltung aber auch auf die lose Gruppierung der »Chicago Imagists«, die ab Mitte der 1960er-Jahre mit den Methoden des Surrealismus, der Outsider Art und der Comics urbanes Leben reflektierten. Noggler interessieren die sozialen, vor allem städtischen Milieus der Gegenwart. Situationen um Gruppenbildungen, die Behauptungen des Individuums darin, entfachen nervöse bis aggressive Atmosphären. Bei Noggler wird dies sichtbar in einer intensiven, schrillen Farbigkeit wie in den Körpergesten und Gesichtsmimiken der jugendlichen Protagonisten. Ins Bild gebracht werden diese mit einem unhierarchischen Bildverständnis, in einem unruhigen Neben- und Übereinander von Szenen und Figuren. — **Günther Moschig**

* Visionäre Sachlichkeit. Magritte, Dietrich, Rousseau, Ausstellung im Kunsthaus Zürich, 9.3.–8.7.2018



Skin fade (roman à clef), 2017

Gouache auf Papier, 86 × 61 cm

Courtesy Galerie Emanuel Layr, Wien

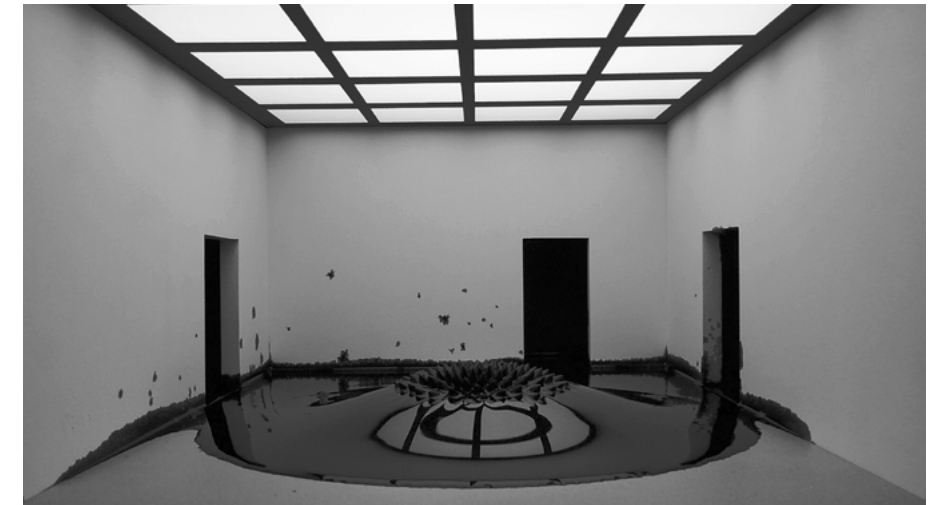
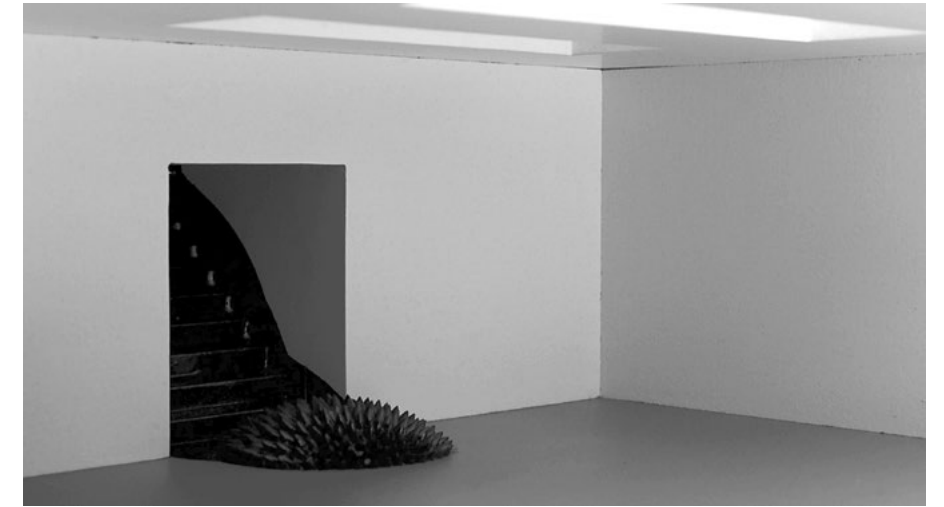
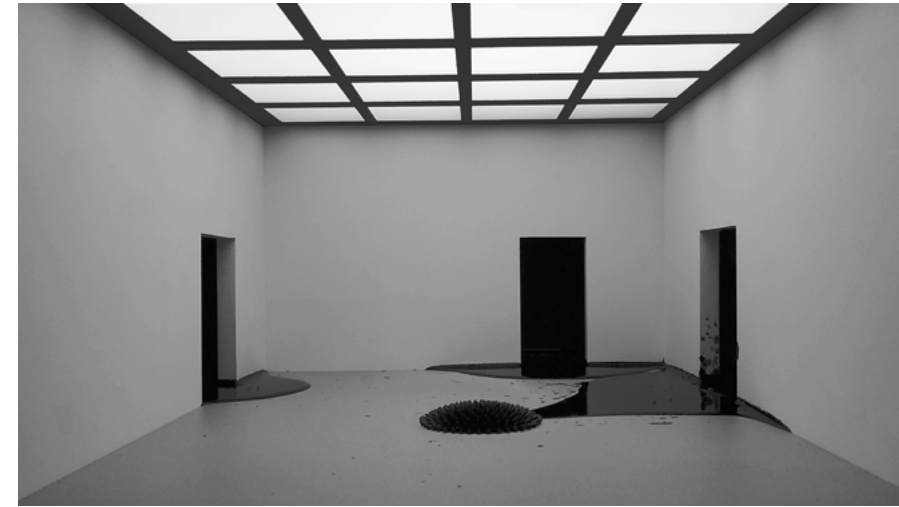


Ruins of exchange, 2017
 Gouache auf Papier, 86 × 121 cm
 Courtesy Galerie Emanuel Layr, Wien

BERND OPPL

* 1980 in Innsbruck — lebt in Wien

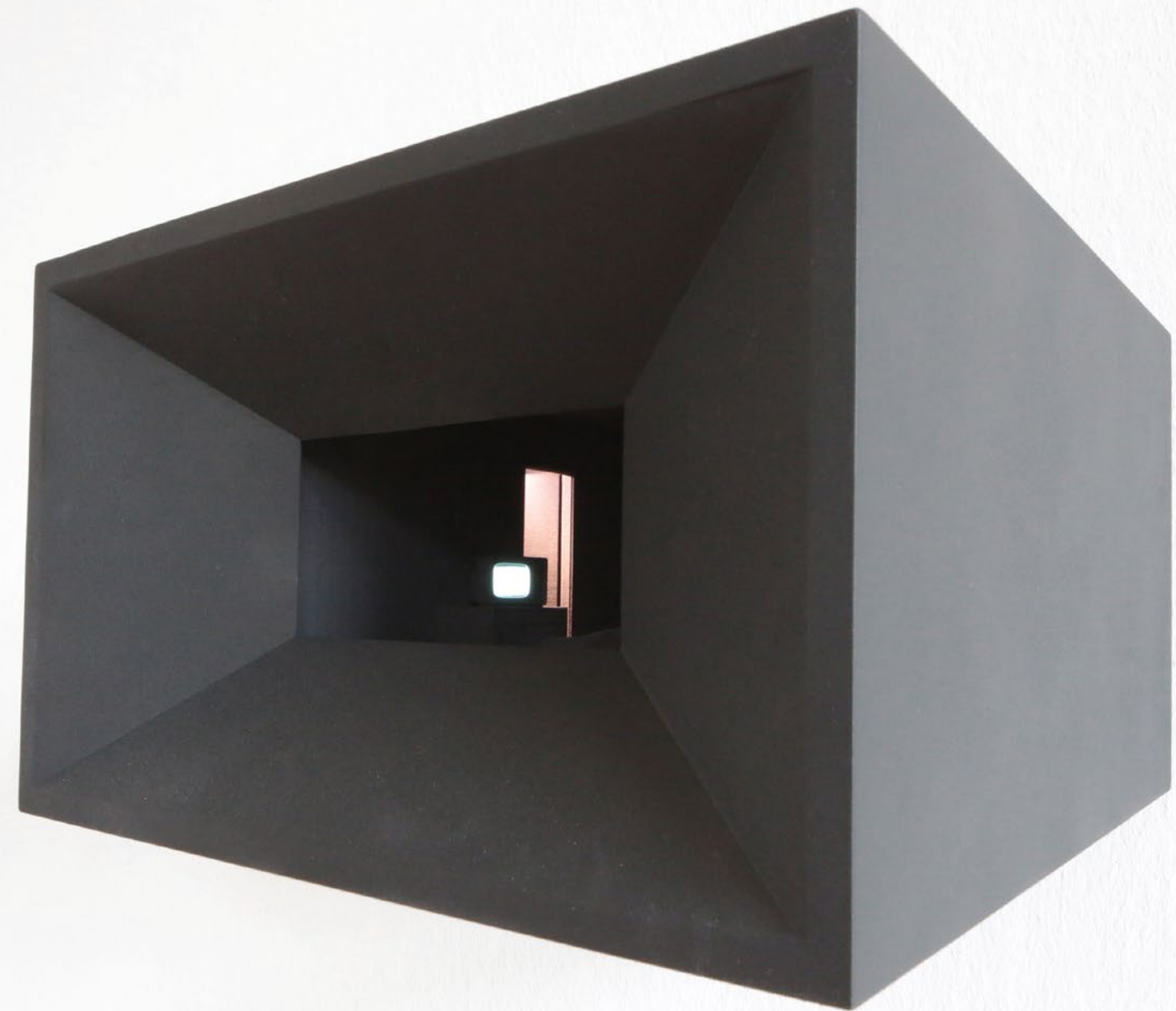
Bernd Oppl arbeitet seit mehreren Jahren an einem homogenen Œuvre von Video- und Filmarbeiten, Videoskulpturen, Dioramen und Fotoserien, die sich mit der von Kino und filmischer Apparatur geprägten Seherfahrung der Moderne und der Gegenwart beschäftigen. Im Zentrum seiner Arbeiten steht die Auseinandersetzung mit der Inszenierung medialer Realität, dem Zusammenhang von Technologie und Illusion und der Hinterfragung der Verlässlichkeit unserer Wahrnehmung. In seinen Versuchsanordnungen entwirft er Raummodelle, die oft auf fast magische Weise animiert und belebt sind, zugleich aber auch ihre Konstruktionsweise offenlegen. Im Video *Substanzaufnahme* dringt eine schwarze, spiegelnde Flüssigkeit in einen kühlen, weißen Raum ein. Die Substanz erscheint zugleich technoid und wesenhaft lebendig; das Technologische als zentrales Element wird psychologisiert und bemächtigt sich des Raums und damit auch des Wirklichkeitsbereichs, den wir als unmittelbar real empfinden. Tatsächlich handelt es sich bei der Substanz um ein Ferrofluid, das Nanopartikel aus Eisen enthält und in der Versuchsanordnung Oppls auf magnetische Felder reagiert. Oppls Videoarbeiten, Skulpturen und Bildwerke zeigen, dass er Film und Fotografie als elementare architektonische Kunstformen auffasst, die in der Lage sind, Raum zu transformieren und auf ihre spezifische Weise Raumerfahrungen zu schaffen. — **Jürgen Tabor**



Substanzaufnahme, 2016/2017

HD Video, 16:9, S/W, Stereo, 10 min

Bernd Oppl in Zusammenarbeit mit Bogomir Doring
Courtesy Galerie Krinzinger, Wien



In the shine of the cosmic
microwave background, 2017
MDF, Nylon, diverse Elektronik,
17 × 30 × 40 cm

Courtesy Galerie Krinzinger, Wien

GREGOR SAILER

* 1980 in Schwaz — lebt in Vomp

Aus der Serie *The Potemkin Village*

Carson City VI/Vårgårda, Sweden, 2016,
analoge Fotografie, C-Print, 95 × 120 cm

Complexe de Tir en Zone Urbaine II,
French Army, France, 2015, analoge
Fotografie, C-Print, 95 × 120 cm

Ufa I, Bashkortostan, Russia, 2016,
analoge Fotografie, C-Print, 95 × 120 cm

Mit seinen umfassenden fotografischen Recherchen wie *Ladiz* (2006/2008), *Closed Cities* (2009–2012), *The Box* (2014–2015) und zuletzt *The Potemkin Village* (2015–2017) zählt Gregor Sailer zu den international profiliertesten Fotografen Österreichs. Im Zentrum seiner thematisch fokussierten Fotoserien steht die visuelle Erforschung, Dokumentation und Interpretation von Architekturen und künstlich geschaffenen Räumen, die auf politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen der Gegenwart verweisen. *The Potemkin Village* steht in Zusammenhang mit der aktuellen Zeit der Inszenierung, Manipulation und Fakes und zeigt, wie sich die Welt des Scheins und der Trugbilder in unterschiedlichen Raum- und Architekturkontexten widerspiegelt. Für seine Recherche hat Sailer in sieben Ländern – Russland, Schweden, China, USA, Frankreich, England und Deutschland – gegenwärtige Scheinarchitekturen aufgespürt und unter teils schwersten Bedingungen nach strengen konzeptuellen Kriterien fotografiert: Straßenzüge, bis hin zu ganzen Dörfern, die für Gefechtsübungszentren in den USA und in Europa gebaut wurden, Fahrzeugteststädte in Schweden, minutiös kopierte europäische Städte in China, die Maskierung zerfallender Gebäude in Russland. Sailer zeigt in seinen analytischen und zugleich ästhetisch eindrucksvollen Fotografien die artifiziellen Strukturen dieser Raumkonstrukte auf und verdeutlicht, wie der Mythos vom Potemkinschen Dorf in die Architektur der Gegenwart eingegangen ist. — **Jürgen Tabor**





Esther Strauß arbeitet als Performance- und Sprachkünstlerin. Dabei verlässt sie bevorzugt den geschützten Raum des ›White Cubes‹ der Galerien und Museen und verlegt ihre künstlerische Praxis an unbekannte Orte. Als ›poetisches Handeln im öffentlichen und privaten Raum‹ ist das schon benannt worden. Esther Strauß arbeitet an der Schnittstelle von bildender Kunst und Literatur, ihre Geschichten erzählt sie zwischen Imagination und Abbild. Dies zunächst oft von keinem Publikum bemerkt an privaten Orten. Das Verfahren, das Geschehene öffentlich zu machen, ist Konzept und wiederholt sich. Im Wissen um die Vergänglichkeit der Performance und der damit verbundenen poetischen Chance werden ihre stillen Aktionen fotografiert und von Texten begleitet vom Privaten ins Öffentliche geführt, das Ereignis nacherzählt. In *Die Heimsuchung*, einer Performance aus 2017, lässt sich die Künstlerin am Tag nach der Beerdigung ihrer Großmutter deren Frisur schneiden und färben und verbringt einen Tag und eine Nacht in deren Wohnung. Der dies in kurzer, literarischer Form erzählende Text bindet diesen Akt der Aneignung privater Geschichte zur existentialistischen Erfahrung einer menschlichen Grundbedingung, wie es in der Arbeit *Die Heimsuchung* der Tod ist. — Günther Moschig

Die Heimsuchung, 2017
Performancefotografie, Pigmentdruck
auf Hahnemühle Ultra Smooth,
112.5×75 cm, 3-teilig

11503 - 11504

Am Tag nach dem Begräbnis meiner
Großmutter gehe ich zum Frisör. Ich
lasse mir Großmutters Frisur schneiden
und färben. Ich kehre in Großmutters
leere Wohnung zurück; ich verbringe
eine Nacht und einen Tag in ihr.



BENJAMIN ZANON

* 1981 in Lienz — lebt in Innsbruck

Form und Struktur sind zentrale Aspekte, die Zeichnung das hervorragende Mittel der künstlerischen Arbeit von Benjamin Zanon, der u. a., bevor er sich der Kunst – insbesondere auch der Bildhauerei – zuwandte, Architektur studierte. Der Künstler arbeitet mit dem Tuschestift auf kleinen und mittleren Papierformaten. In einer subtilen Bildsprache aus feinen, präzisen Strichen, in eingeschränkter Farbskala zurückgenommener Nuancen, bedachtsam dicht gesetzt zu zarten Mustern, entwickeln sich abstrakte Konstrukte; nicht näher benennbare Gebilde eigener Art, die sich vor dem neutralen Grund des Blattes, in einem undefinierten Raum, gleichsam lautlos schwebend zu entpuppen scheinen, Organisches oder Landschaftliches suggerieren. Teilweise zeigen sich die Formen in geschlossener Gestalt, teilweise scheinen sie sich von den Rändern her ins Umfeld hin aufzulösen. Es handelt sich um fremde, so noch nie gesehene Bilder von eigenem Reiz, die auf sonderbare Weise gefangen nehmen, Konzentration fordern und zur Ruhe mahnen. Es sind leise Bilder großer Magie, die sich aus der alltäglichen Bilderflut und dem Lärm unserer Tage markant und unikal hervortun; die uns berühren, faszinieren oder irritieren, insbesondere durch die Unmöglichkeit rascher Vereinnahmung und Zuordenbarkeit. Was uns der Künstler zeigt, ist Zeichnung per se; es ist das Arbeiten in einem Medium mit seinen spezifischen Mitteln und Möglichkeiten, aus denen heraus jeder Schritt gesetzt wird. Die Zeichnung ist für Benjamin Zanon kein Mittel der Darstellung, dient nicht der Wiedergabe der Gegenstandswelt, sondern sie vermittelt vielmehr innere Bilder, Empfindungen und Erinnerungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen des Künstlers, die zwar auf Begegnungen mit der äußeren Realität beruhen, seien es landschaftliche Eindrücke seiner Lebenswelt oder menschliche Beziehungen, die jedoch nicht unmittelbar emotional transkribiert, sondern diffizil-intellektuell zu Gegenbildern verarbeitet werden, die – auch ohne jede Narration – volle Gültigkeit als autonome abstrakte Werke erlangen. — **Christine Wetzlinger-Grundnig**

7s5 (ahnen), 2017

Tuschemultiliner auf Papier,
101×72 cm





18s5 (umher), 2018
Tusche, Schellack auf Papier,
75×56 cm



18s6 (außer), 2018
Tusche, Schellack auf Papier,
75×56 cm

BIOGRAFIEN



Sarah Decristoforo

* 1983 in Hall in Tirol – lebt und arbeitet in Linz

2006–2013
Studium an der Kunstuniversität Linz

1999–2004
Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Grafik und Kommunikationsdesign

Stipendien/Preise
2017 Hilde-Zach-Kunstförderstipendium der Stadt Innsbruck • Residency im Künstlerhaus Paliano — **2015** Talentförderprämie des Landes Oberösterreich • 1-monatiges Scholarship am Kinsey Institute for Research in Sex, Gender and Reproduction, Indiana University Bloomington • Arbeitsstipendium des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, Wien • Landeskulturförderpreisträgerin für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol — **2014** 2-wöchiges BildhauerInnensymposium, Burghausen — **2013** Finalistin um Preis und Förderpreis der Darmstädter Sezession

Ausstellungen (Auswahl)
2017 *Das Bild als temporäre Intervention*, Galerie Maerz, Linz • *Erfahrene Landschaft*, Architektur Haus Kärnten, Klagenfurt — **2016** *Skulpturenpark Westautobahn*, afo architekturforum oberösterreich, Linz • Projektpräsentation *Skulpturenpark Westautobahn*, 21er Haus, Salon für Kunstbuch, Wien — **2015** *Preise und Talente*, OK Offenes Kulturhaus, Linz • *STADT – KUNST – INNSBRUCK*, Stadtsäle, Innsbruck — **2014** *Skulpturen-*

ausstellung, Studienkirche St. Josef, Burghausen • Einzelausstellung, Galerie im Andechshof, Innsbruck — **2013** *Diplomausstellung Covered Shorts*, Galerie West, Linz • *ÜberMalen*, Darmstädter Sezession, Darmstadt — **2012** *Methoden zur Abwendung des Ungluecks*, KunstRaum Goethestrasse xtd, Linz • *RLB Kunstpreis 2012*, RLB Kunstbrücke, Innsbruck • *Under A Tinsel Sun*, International Biennale for Young Art, Moskau • *The New Contemporary*, Vienna-fair, Wien • *Hinterhalt – Manipulation und Subversion in der Kunst*, Künstlerhaus Dortmund — **2011** *KunstRaum Goethestrasse xtd, Weiße Katze – Sieben Leben*, Linz • *Schools of Art Vol. II*, Oktogon, Dresden • *Hintergründig*, Oberösterreichischer Kunstverein, Linz — **2010** *Best Off 10*, Tabakfabrik, Linz • *Kuboshow*, Flottmann-Hallen, Teil von Ruhr.2010 – Kulturhauptstadt Europas, Herne • *Das DING - THING Object and/or Individual*, G.A.S-station, Berlin • *Manufacturing Today*, Kulturbunker Dora, Trondheim — **2009** *Best Off 09*, Brückenkopfgebäude, Linz • *Haus der Geschichten*, Linz09 – Kulturhauptstadt Europas, Linz



Karin Ferrari

* 1982 in Meran – lebt und arbeitet in Rum

2002–2008
Studium der Kulturwissenschaft und Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien

Stipendien/Preise
2018 Artist Residency Yogyakarta (Bundeskanzleramt für Kunst und Kultur) • Artist Residency Cité Internationale des Arts, Paris • Art Omi International Artists Residency, Ghent, New York • Pixel, Bytes & Film – ORF III Artist in Residence — **2017** Nominierung Walter Koschatzky Art Award, Albertina, Wien • Unterstützung vom Forum Culturel Autrichien Paris • Unterstützung vom Osztrak Kulturális Forum Budapest • Artist Residency Cité Internationale des Arts Paris (Bundeskanzleramt für Kunst und Kultur) — **2016** Pixel, Bytes & Film – ORF III Artist in Residence • Artist Residency am Frans Masereel Centrum, Kasterlee • Künstlerförderung des Bundeskanzleramts für Kunst und Kultur — **2015** Emanuel und Sophie Fohn Stipendium • Künstlerförderung des Bundeskanzleramts für Kunst und Kultur • Unterstützung der Autonomen Provinz Südtirol, Abt. Deutsche Kultur

Einzelausstellungen
2017 *DECODING (THE WHOLE TRUTH)*, Cité des Arts, Paris • *The Map Is The Territory*, Galerie Jünger, Wien — **2016** *DECODING (THE WHOLE TRUTH)*, Blickle Kino, Belvedere/21er Haus, Wien • *Hyperconnected (The Whole Picture)*, Palais des Beaux Arts, Wien • *I Call Ron*, Parallel Vienna, Wien

Gruppenausstellungen (Auswahl)
2018 *Magic Circle*, Kunst Raum Niederösterreich, Wien • *Mhynix. Ein hypnagogischer Roadmovie* (mit Bernhard Garnicnig und Peter Moosgaard), Pixel, Bytes & Film – ORF III Artist in Residence • *Open Studio Colectif*, Cité Internationale des Arts, Paris • *Eau & Gaz*, Lanserhaus, Eppan — **2017** *Antarctic Biennale*, Antarctic Biennale Ship, Antarktis • *Postinternet.art*, The Wrong Biennale, Digital Art Biennale • *My Music*, DIAS Kunsthall, Kopenhagen • *Chance Meeting*, SCCA - Center for Contemporary Arts, Ljubljana • (Lecture/Performance) *Predictive Programming*, Trafo Galeria, Budapest • (Screening, Talk) Akademie der bildenden Künste, Wien • *The New Normal*, Beirut und Istanbul • *Revealing Reflected Refractions*, Tiger Strikes Asteroid, New York • (Screening) *There Is No Time*, Hamburg — **2016** *Deep Inside*, V Moscow International Biennale for Young Art, Moskau • *So You Wanna Play With Magic*, Triennale Coup De Ville, Sint Niklaas • *Jan Cremer & Multiplier*, Frans Masereel Centrum, Kasterlee • (Workshop) *Applied Demonology*, Coded Cultures Festival, Universität für angewandte Kunst, Wien • (Screening, Talk) *Back To The Future*, Papay Gyro Nights, Videotage, Hongkong • (Screening) *Frame Out Festival*, MQ MuseumsQuartier Wien • *THE WHOLE TRUTH DISKO*, Musée Royal de l'Armée, Brüssel • (Workshop) *Hyperstition: Challenging Dominant Reality Today* mit Mark Fisher, Armen Avanesian, Karin Ferrari, Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck • Sammlung Ursula Blickle Video Archiv, Belvedere/21er Haus,

Wien — **2015** *Warp Artist Village*, Art and Architecture Triennale, Bruges • (Performance, Installation, Screening) *Mehr als Worte: Zeichen, Symbole, Sinnbilder*, Volkskunstmuseum, Innsbruck • *Auratic and Other Phenomena*, Galerie 5020, Salzburg • *The International Teletext Art Festival*, Ars Electronica Festival, Linz • *Amsterdam Drawing Fair 2015*, Galerie Martin Kudlak, Köln/Amsterdam • *Bedroom Culture*, The Satellite Show, Miami Beach • *Investigative Séances x Sonorous Trajectories*, Unsafe+Sound Festival, Bar du Bois, Wien • (Buchpräsentation, Talk) *Occult Coloring Book*, Galerie Jünger, Wien • (Lecture) Webster University, Wien



Sophie Gogl

* 1992 in Kitzbühel – lebt und arbeitet in Wien

2013–2017
Studium an der Universität für angewandte Kunst, Wien (Klasse Judith Eisler)

Ausstellungen (Auswahl)
2018 *Sophie Gogl*, Einzelausstellung, Zeller van Almsick, Wien — **2017** *Works on Paper*, Büro Weltausstellung, Wien • *Amazing Girls / It's Complicated*, Kevin Space, Wien • *Rock Bottom Show* (mit Michael Fanta), Zeller van Almsick, Wien — **2016** *Absolute Beginnings*, Zeller van Almsick Projekte, Wien • *Spreez at Dash*, Kortrijk *Die Angewandte*, viennacontemporary, Wien • *Sophie Gogl – Artist Statement*, Parallel Vienna, Wien • *Ikony i ikonki*, Fundacja Wabawbaw, Krakau • *And I Like You A Lot*, Galerie Crone, Wien • *Sophie Gogl, Private View II*, Galerie Crone, Wien — **2015** *Kleinbild*, Kunstbuero, Wien • *48 Drawings*, Spike, Berlin • *Freie Sammlung Vienna #12*, Ve.Sch, Wien • *Jenny & Sophie*, Kunstbuero, Wien • *Parallel Vienna*, Kunstbuero & wellwellwell, Wien — **2014** *First Emerald, Then Sapphire, Then Black*, Semperdepot, Wien • *Toons Like Us*, wellwellwell, Wien



Bernhard Hetzenauer

* 1981 in Innsbruck – lebt und arbeitet in Hamburg, Puchenau und Mexiko-Stadt

2015 Ausbildung in Post-Trauma-Coaching, Besser-Siegmund-Institut, Hamburg — **2009–2012** HFBK Hamburg, Studium Bildende Künste/Film und Fotografie — **2009** Universidad del Cine Buenos Aires, Dokumentarfilmklasse — **2008–2009** Psychotherapie-Ausbildung, Escuela Gestalt Buenos Aires/Instituto CRE-SER, Quito — **2001–2007** Universität für angewandte Kunst Wien, Studium der Bühnen- und Filmgestaltung — **2000–2001** Zivil-dienst, Betreuung sozial benachteiligter Kinder und Jugendlicher, SPZ 17, Wien — **2000** New York Film Academy, USA, Regieworkshop — **1999–2000** Universität Wien, Studium der Kunstgeschichte, Philosophie, Publizistik und Romanistik

Stipendien/Preise

2018 Arbeitsstipendium Film, Kunst-sektion des österr. Bundeskanzleramts, Wien — **2017** Filmfestival Kunturhawī, Preis Dokumentarfilm/Beste Recherche, Riobamba, Ecuador — **2016** ÖÖ. Landes-kulturpreise/Talentförderungsprämie Film, Linz • Otto Mauer Fonds, Projektförderung, Wien — **2015** Pacmyc/Conaculta, Mexiko — **2014** EMARE MEX, Werkleitz/Goethe Institut/FONCA/Centro Nacional de las Artes, Mexiko-Stadt • Artist-in-residence-Stipendium des mexikanischen Außenministeriums, Nayarit, Mexiko — **2013** HFBK-Filmpreis der Hamburgischen Kulturstiftung, Hamburg • Theodor-Körner-Preis für Kunst, Wien • Erasmus Euro Media Awards, Spezialpreis für kritischen Diskurs, Wien • Diplom der

St. Petersburger Filmpressevereinigung für das vielversprechendste Regie-Debüt • 2. Preis der Jury, Biennale der Visuellen Kunst, Toluca, Mexiko • Wissenschaftsstipendium der Stadt Wien, Kulturbteilung (MA 7), Wien — **2012** DAAD-Preis der HFBK Hamburg • Förderpreis der Anni und Heinrich Sussmann Stiftung, Wien — **2010–2012** DAAD-Stipendium für Künstler, Hamburg/DAAD Bonn • Publikumspreis, Vienna Independent Shorts Filmfestival • Dokumentarfilmfestival Dialektus, Budapest, besondere Erwähnung durch die Jury — **2006** Ursula Blickle Videopreis, Ursula Blickle Stiftung, Kunsthalle Wien

Film- und Videoarbeiten

2018 *Other Side of Love*, Musik-video, Musik: Sixth June, D, 8 mm, 4 min — **2016–2017** *Faces of Athens*, Installation, A/D/GR, HD, 120 min / K-Haus Wien — **2014–2017** *La sombra de un dios - A God's Shadow*, Kurzfilm, A/D/MEX, 16 mm, 20 min, DCP — **2013** *El Buen Vivir. José Quimbo*, TV-Doku, ECTV, Ecuador, HD, 26 min — **2010–2013** *Und in der Mitte der Erde war Feuer*, Dokumentarfilm, A/D/EC, HD, 16 mm, 78 min, DCP — **2012** *Die Briefe*, Kurzfilm, A/D, Stereo-3D, 6 min, DCP • *Chez nous*, Installation, D/A/BEN, HD, 28 min (Co-Regie) / Biennale Regard Bénin — **2010** *Lo que quedó guardado - Was unausgesprochen blieb*, Kurzfilm, A/D/MX, 16 mm, 13 min — **2007** *Wann habe ich aufgehört, Dir meine Träume zu erzählen?*, Kurzfilm, A, HD, 15 min — **2005–2007** *Todos nos hacemos ilusiones - Wir alle haben Illusionen*, Dokumentarfilm, A/EC,

HD, 70 min — **2003** *Hi(r)nschauen*, Kurzfilm, A, 16 mm, 25 min — **2001** *In 3 Akten*, Kurzfilm, A, S8/DV, 3 min — **2000** *DU/YOU*, Kurzfilm, USA, 16 mm, 13 min • *Daydream*, Kurzfilm, USA, 16 mm, 7 min

Einzelausstellungen

2017 *Faces of Athens*, Künstlerhaus Wien • *Faces of Athens*, Galerie KC Grad, Belgrad

Gruppenausstellungen

2018 Filmscreening/Prélude *LIEBEN*, Taxispalais/Kunsthalle Tirol, Innsbruck — **2017** *The Urban Game Locked*, Ephorate of Antiquities of Western Attica, Piräus, Athen — **2014** *Biennale der Visuellen Künste Miradas 2014*, Centro Cultural Tijuana CECUT, Mexiko — **2013** *Biennale der Visuellen Kunst Toluca*, UAEMex, Mexiko (2. Preis der Jury) • HFBK-Diplomausstellung, Hamburg — **2012** VIENNA ART WEEK, 21er Haus, Belvedere, Wien • *Biennale Regard Bénin*, Cotonou und Porto Novo, Benin, Afrika • *HFBK-Jahresausstellung*, Hamburg • **2010** *HFBK-Jahresausstellung*, Schloss Wolkersdorf, Niederösterreich — **2007** *Diplomausstellung*, Universität für angewandte Kunst Wien — **2003** *Angewandte @ Project Space*, Kunsthalle Wien • *The Essence*, Universität für angewandte Kunst Wien, 20er Haus, Wien • *[1607] oder die Erfindung der Oper [2003]*, Heiligenkreuzerhof, Wien



Anja Manfredi

* 1978 in Lienz – lebt und arbeitet in Wien

Seit 2010

Leitung der Schule Friedl Kubelka für künstlerische Photographie, Wien

1999–2005

Akademie der bildenden Künste, Wien, Klasse Kunst und Fotografie bei Eva Schlegel

1998–1999

Schule für künstlerische Photographie, Wien, Leitung Friedl Kubelka

Stipendien/Preise

2017 outstanding artist award für künstlerische Fotografie, BKA — **2010** Theodor-Körner-Preis für Wissenschaft und Kunst • Start-Stipendium für künstlerische Fotografie, BKA — **2007** Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol • Stipendium für künstlerische Fotografie, New York City, bm:ukk — **2006** Cité Internationale des Arts Paris, bildende Kunst, bm:ukk — **2005** Atelier Paliano, Land Tirol Kulturbteilung — **2004** Stipendium für künstlerische Fotografie, Rom, Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur (bm:ukk)

Einzelausstellungen

2015 *Favourite Tools*, House of Art Ćeské Budějovice, Budweis — **2013** *Bewegungsbilder*, Galerie OstLicht, Wien • *Körper als Bild*, RLB Atelier, Lienz • *performativ analog*, Galerie Marenzi, Leibnitz — **2012** *still:moving*, Museum der Moderne Salzburg — **2010** *Die Straße als Bühne*, Raum

und Form für bildende Kunst, Ve.Sch, Wien — **2009** *Reizbare Maschinen*, Galerie Momentum, Wien • *Spezifische Bewegungen der Geste*, Stadtturm-galerie Innsbruck (mit Linda Samara-weerová) — **2008** *Anja Manfredi*, EIKON SchAUfenster, Wien • *re-enacting*, photo & video wall, Kunsthalle Wien — **2007** *Re-Enactment*, MUSA Museum auf Abruf, Wien • *Archiv der Bewegungen*, Neue Galerie Graz • *Auftritte*, Galerie Österreichisches Kulturforum Berlin

Gruppenausstellungen (Auswahl seit 2010)

2017 *Material Traces*, Galerie Charim, Wien • *Hin und Retour*, Spitalskirche und ehemaliges Postamt, Lienz • *Brot & Spiele*, Kunstforum Montafon — **2016** *de oculis*, Josephinum, Wien • *Methoden der Photographie*, Schule Friedl Kubelka, Wien — **2015** *Setting Things in Motion*, Museum der Moderne Salzburg • *DOUBLE ABSENCE*, Centrum Kultury ZAMEK w Poznaniu • *Reflexion. Selbstbesinnungen der Fotografie*, Bank Austria Kunstforum, Wien • *PARALLEL SCREENING*, Parallel Vienna • *Self-Timer Stories*, Museo de Arte Contemporáneo de Castilla y León • *Der Blick und das Queren*, Markhof 2, Wien — **2014** *Self-Timer Stories*, Museum der Moderne Salzburg • *punctum*, Salzburger Kunstverein • *blau maskiert*, Ve.Sch, Wien • *Senses of Place in a multicentered Society*, in der Kubatur des Kabinetts, FLUC, Wien • *Self-Timer Stories*, Austrian Cultural Forum, New York • *Eine Geste wird belichtet*, Schloss Bruck, Museum der Stadt Lienz • *Biografie*,

Fotogalerie Wien • *Unframed*, Galerie Raum mit Licht, Wien • *402–407*, Parallel, Schnirchgasse 9, Wien — **2013** *S/HE IS THE ONE*, Kunstraum Niederoesterreich, Wien • *fragile*, BAWAG P.S.K. Contemporary, Wien • *MOODS*, Embassy of Austria, Washington, D.C. • *Hohe Dosis. Recherchen zum Fotografischen heute*, Fotohof Salzburg und Atterseehalle, Attersee • *Tanz und Tod*, Museum für Sepulkralkultur, Kassel — **2012** *Predicting Memories*, Ehemaliges K. K. Telegrafenam Wien, im Rahmen von ff – *Temporary Autonomous Zone*, Galerie Lisa Ruyter, Wien • *medien.kunst.sammeln. Perspektiven einer Sammlung*, Kunsthaus Graz • *Röcke tragen. Die Inszenierung von Kleidung in der zeitgenössischen Fotografie und Plastik*, Museum der Moderne Salzburg — **2011** *Rollenbilder – Rollenspiele*, Museum der Moderne Salzburg • *Die Fotografie in Referenz ...*, Fotohof Salzburg • *Die nächste Generation III. das weisse haus - Ein Selbstportrait*, Galerie im Traklhaus, Salzburg — **2010** *up-date*, Linz-Triennale 1.0., Landesgalerie Linz • *SPACE SHIFT Performances*, das weisse haus, Wien • *look at me*, Stedefreund, Berlin • *Bricolage Deluxe*, k48, Wien • *KARAOKE – Bildformen des Zitats*, Fotohof Salzburg



Matthias Noggler

* 1990 in Innsbruck – lebt und arbeitet in Wien

2013–2016

Akademie der bildenden Künste Wien (bei Silke Otto-Knapp, Henning Bohl, Julian Göthe)

2009–2013

Universität für angewandte Kunst Wien (bei Judith Eisler)

Stipendien/Preise

2018 Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol — **2011** Artist in Residence Paliano/Rom, Stipendium des Landes Tirol

Einzelausstellungen

2018 *Consecrated by human use*, Galerie Emanuel Layr, Wien — **2016** *Among Ourselves*, Diplomausstellung, Akademie der bildenden Künste, Wien — **2015** *Xerox*, Mauve, Wien — **2014** *Rolex*, Galerie im Andechshof, Innsbruck — **2013** *Suntory Times II*, Bar du Bois, Wien

Gruppenausstellungen

2017 35. *Österreichischer Grafikwettbewerb*, Taxispalais, Innsbruck • *The Munchhausen Effect*, Galerie 5020, Salzburg • *Year of the Monkey*, Galerie Emanuel Layr, Rom — **2016** *off the coast with me*, Julian Göthe Group Show, Wien • *Bar du Bois*, Galerie der Stadt Schwaz • *Young Art Auction*, Belvedere/21er Haus, Wien — **2015** *Un Autre Monde* (Kurator), Ve.sch, Wien • *20 Jahre Halle für Kunst Lüneburg*, Halle für Kunst, Lüneburg • *STADT – KUNST – INNSBRUCK*,

Juryankäufe 2010–2015, Stadtsäle, Innsbruck • *Graphisches Kabinett*, Bar du Bois, Wien — **2014** *Wasted*, BdB at Parallel Art Fair, Wien • *Colour*, WellWellWell, Wien • *Pörrörrör*, Bar du Bois, Wien — **2013** *Vorschlag für eine Geheimsprache*, Mauve, Wien • *o.T.*, (ehem.) Galerie Grita Insam, Wien



Bernd Oppl

* 1980 in Innsbruck – lebt und arbeitet in Wien

Preise/Stipendien
2015 Kunstpreis der Landeshauptstadt Innsbruck — **2014** Artist in Residence Program Luxembourg — **2012** RLB Kunstpreis / Förderpreis — **2012** Artist in Residence Program Hungary, Krinzinger Projekte Wien, Petőmihályfa — **2010** Artist in Residence Urban Interventions, Stipendium der EU für Tallinn — **2008–2009** Arbeitsstipendium des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur — **2008** Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol

Einzelausstellungen (Auswahl)
2018 *Der Raum als Protagonist*, Galerie Schloss Wiespach, Hallein — **2016** *Intermission*, Galerie Krinzinger, Wien • *Bernd Oppl/Peter Westman*, Candyland, Stockholm — **2015** *Keep it all inside*, Kunstraum Goethestrasse, Linz — **2014** *Inhabited Interiors*, Georgia Museum of Art • *Drehmoment*, RLB Atelier, Lienz • *Passages – Antonia Breme & Bernd Oppl*, Amstel 41, Amsterdam — **2013** *Spatial Distortion*, Galerie Krinzinger, Wien • *Raumflucht*, artpartments, Josefstädter Straße 15, Wien — **2012** *constants are changing*, Neue Galerie, Innsbruck — **2011** *Delay Room*, k/haus Videogalerie, Wien • *Bernd Oppl*, Asifakeil, MQ – MuseumsQuartier, Wien — **2010** *Bernd Oppl*, AQ – Artist Quarterly, Sotheby's, Wien • *Bernd Oppl/Liddy Scheffknecht*, bb15, Linz — **2009** *Point of View*, Kunstverein <das weisse haus>, Wien • *In den kleinen weißen Zellen*, Akademie der bildenden Künste, Wien

Gruppenausstellungen (Auswahl)
2018 *Was vom Kino übrig blieb*, Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien, Graz silence matters, AIL, Wien — **2017** *(IM) PERSONAL video exhibition on Manhattan Bridge*, New York • *AIR 2016*, Krinzinger Projekte, Wien • *The Skin of the Eye*, Zona Mista, London • *YOU WANT TRUTH OR BEAUTY?*, Nexus KUNSTHALLE, Saalfelden • *BAUahahaHAUS – bebaut bewohnt belustigt*, afo architekturforum oberösterreich, Linz • *Privacy Settings*, Stadtgalerie Bern • *Interieur. Die Außenwelt der Innenwelt*, Kulturstiftung Schloss Agathenburg — **2016** *Changing Views*, Nationalzentrum für moderne Kunst, Minsk • *Errors of Beauty: Contemporary Austrian Art in Sofia*, National Gallery, Sofia • *PAINTING IS DEAD. Long Live Painting*, CCA Andratx • *Im Dämmer-schlaf*, Km0, Innsbruck • *56. Annale Brdo 1976 – 2016*, Istrian Assembly Hall, Porec • *Bureau for Public Insecurities*, SAO Espaço de Arte, São Paulo • *AJN-HAJTCLUB*, Q 21, Wien • *Peripheral Influence*, Kanderline Art Gallery, Saskatoon — **2015** *luce da ombra*, Casa della Pesa, Bozen • *Adjacent Realities*, Cultural Forum, London • *kinesis – Eine Studie zur Bewegung im Bild*, Sonder-schau, VIENNAFAIR, Wien • *SÜDLICH*, Kunstraum haaaauch-quer, Klagenfurt • *Ankäufe der Stadt Innsbruck*, Stadtsäle, Innsbruck • *Desiring the Real*, Shanghai Urban Planning Exhibition Center, Shanghai — **2009** *Point of View*, Kunstverein <das weisse haus>, Wien • *In den kleinen weißen Zellen*, Akademie der bildenden Künste, Wien

Austrian Cultural Forum, London • *Klasse Kunst in 3D. Objekt – Raum – Volumen*, Landesgalerie Linz • *Lexus Hybrid Art 2014*, Optika Pavilion, Moskau • *Höhen-rausch 2014 – Bewegte Räume*, OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich, Linz • *Lens Based Sculpture*, Kunstmuseum Liechtenstein • *Modellcharakter*, Projektraum Viktor Bucher, Wien • *Trans-position Change*, NÖ Dokumentationszentrum für Moderne Kunst • *Façadism*, NEST, Den Haag • *Faceless – Seduction*, surveillance, privacy, Mediamatic, Amsterdam • *Inattentional Blindness*, Galeri Zilberman, Istanbul — **2013** *Extra Kino*, OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich, Linz • *DA Fest*, Akademie der Künste, Sofia • *Faceless part I*, Quartier21, Wien • *Passion de l'art en Finistère*, Centre d'art contemporain de Quimper • *Phantoms & Ghosts*, Kunstverein <das weisse haus>, Wien • *Biennale Giovani Monza 2013*, Villa Reale Monza • *Desiring the Real*, Museum of Contemporary Art Zagreb • *The Intransigent Ticket – The Artist as a Filter*, CSULA Fine Arts Gallery, Los Angeles • *Elastic Video*, Kunstraum Niederoesterreich, Wien

Gregor Sailer

* 1980 in Schwaz – lebt und arbeitet in Vomp

2012–2015
Photographic Studies, University of Applied Sciences and Arts Dortmund, Master of Arts

2002–2007
Kommunikationsdesign, Schwerpunkt Fotografie und experimenteller Film, University of Applied Sciences and Arts Dortmund, Diplom

Seit 2005
freier Fotograf und Designer

Preise (Auswahl)
2017 Europäischer Architekturfotografie-Preis • Shortlist Felix Schoeller Award — **2016** St. Leopold Friedenspreis • Nominierung Prix Pictet • Österr. Staatsstipendium für künstlerische Fotografie — **2015** Shortlist Vevey International Photography Award • Österr. Start-Stipendium für künstlerische Fotografie — **2014** Joseph Binder Award 2014, Editorial Design • Nominierung Deutsche Boerse Photography Prize 2014 • Award Schönste Bücher Österreichs 2013 • 2013 Sieger PDN Photo Annual 2013, USA

Einzelausstellungen (Auswahl seit 2013)
2018 Rencontre d'Arles, Arles • Galerie Kehrler, Berlin • Galerie Freelens, Hamburg — **2017** FO.KU.S, Innsbruck • Bildraum Bodensee, Bregenz • Stift Klosterneuburg — **2015** Month of Photography, Klarisky, Bratislava • ACF Budapest — **2014** Galerie Loris, Berlin — **2013** *Closed Cities*, Galerie im Taxispalais, Innsbruck • Galerie Krings-Ernst, Köln



Gruppenausstellungen (Auswahl seit 2013)
2018 RAY Triennale Frankfurt, Deutsche Börse Photography Foundation — **2017** *Ephemeral Urbanism*, Pinakothek der Moderne München • *No secrets!*, Stadtmuseum München • *Space and Photography*, Museum der Moderne Salzburg • *European Architectural Photography Prize*, Architekturmuseum Frankfurt • *Biennale of Contemporary Art*, Krasnoyarsk — **2015** *Drap-Art Festival*, Centre de Cultura Contemporània de Barcelona (CCCB) • *Delhi Photo Festival: Conceptual Storytelling*, New Delhi • *Insights – The Wienerberger Contemporary Photography Project*, Albertina, Wien — **2014** *Looking Down from Above: The Bird's Eye View*, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg • *Jenseits der Ansichtskarte*, Vorarlberg Museum, Bregenz — **2013** *Under Pressure – Politik in der zeitgenössischen Fotografie*, Museum der Moderne Salzburg • *Architecture / Landscape*, Mansion at Strathmore, Lockheed Martin Gallery, Maryland • *Fragile*, BAWAG Contemporary, Wien • *Hohe Dosis*, Fotohof Salzburg / Atterseehalle, Attersee • *Jenseits der Ansichtskarte*, Galerie Stihl, Waiblingen • *Int. Marianne-Brandt-Award*, Sächsisches Industriemuseum Chemnitz



Annelies Senfter

* 1980 in Lienz – lebt und arbeitet in Salzburg und Lienz

2000–2007
Grafik und neue Medien, Textiles Gestalten, Werkerziehung an der Universität Mozarteum Salzburg, Germanistik an der Paris-Lodron-Universität Salzburg

Stipendien/Preise
2018 Österreichisches Staatsstipendium für künstlerische Fotografie — **2016** Artist in Residence, Kunstraum St. Virgil, Salzburg • Stipendiatin des Salzburg Global Seminar, Young Cultural Innovators III, Schloss Leopoldskron, Salzburg — **2015** Artist in Residence, Virginia Center for the Creative Arts, USA • Stipendiatin der Emanuel und Sofie Fohn-Stipendienstiftung — **2012** Artist in Residence, Cité Internationale des Arts, Paris — **2011** Internationales Künstlersymposium ORTung, Strobl am Wolfgangsee — **2009** Artist in Residence, Grafikwerkstatt Dresden — **2007** Artist in Residence, Ass. Fondo VP-Sardinia in Alghero und Bosa, Sardinien — **2006** Stipendiatin Klasse Fotografie, Roger Palmer, Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst, Salzburg

Einzelausstellungen
2017 *Asking the trees II*, Galerie im Andechshof, Innsbruck • *Coming to See*, Salzburger Kunstverein, Kabinett • *Warterv/Close Reading of a Ground* (künstlerischer Beitrag zu den Goldegger Dialogen 2017), Schloss Goldegg, Salzburg — **2015** *Inside*, Galerie Eboran, Salzburg • *Narben*, RLB Atelier, Lienz • *Mise-en-pose*,

Arthouse Sardinia, Ass. Fondo VP-Sardinia, Alghero — **2010** *Wir haben alle ein Motiv*, ehemaliges Hödlmoser-Atelier, Festung Hohensalzburg

Gruppenausstellungen
2017 *Christian-Doppler-Kunstpreis 2017*, Artport Galerie, Salzburg • Kunst-Litfaßsäulen, Salzburg • *PRECARIUM – Kunst auf Rezept* (ein Projekt von Elisabeth Schafzahl, Philipp Wegan und über 100 KünstlerInnen), Venedig — **2016** *Annelies Senfter, Julia Rohn. Artists in Residence 2016*, Kunstraum St. Virgil, Salzburg • *RLB Kunstpreis 2016*, RLB Kunstbrücke, Innsbruck • *Christiane Fichtner, Projekt Biografie* (Kooperation mit Peter Simon Altmann, Angelika Höckner, Annelies Senfter), Stadtgalerie Salzburg • *KunstSTelle Hallein*, Kooperation des kunstraums pro arte Hallein mit dem Tourismusverband Hallein, Unterer Markt, Hallein — **2015** *Das Anliegen*, Salzburger Kunstverein • *Ankäufe 2013–2015; 100*, Traklhaus, Salzburg • *AIR – Artists in Residence*, Galerie Mozartplatz 5, Salzburg • *Art Exchange Austria. Brought along*, Rusten-Vrede Gallery & Clay Museum, Kapstadt • *gegner & freunde*, ARTPORT Thomas Gegner, Straß im Attergau — **2014** *Halt mich fest. Frier mich ein. Zeig mich her*, Sammlung Lenikus, Wien • *Brought along*, Österreichisches Kulturforum Budapest und Zeta Gallery, Tirana, Albanien, Cité Internationale des Arts, Paris (La Galerie) — **2013** *Soulangh*, Cultural Park, Taiwan • *Galerija Waldinger*, Osijek, Kroatien • *Für die Fülle*, Salzburger Kunstverein • *On Screen. Zeitgenössische Fotografie aus Österreich*, Fotohof

Salzburg — **2012** *Modes of Address*, Ausstellung Internationales Künstler-symposium ORTung 2011, Salzburger Kunstverein • *Mitgebracht – aus Italien bis China*, Traklhaus, Salzburg — **2011** *Wir haben alle ein Motiv*, Narrenkastl, Frohn-leiten — **2010** *Stop-Repeat* (1 Bild im Café Cult, #46), Ausstellungsreihe *Café Cult*, Salzburger Kunstverein — **2009** *Memory Circus*, Salzburger Kunstverein • *Right here, right now*, Fotohof, Salzburg



Esther Strauß

* 1986 in Tarrenz –
lebt und arbeitet in Wien

Seit 2015
Lehrtätigkeit an der Kunstuniversität Linz

2005–2011
Studium an den Kunstuniversitäten Linz und Bristol

Preise
2018 Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol — **2016** Hilde-Zach-Stipendium — **2014** RLB Kunstpreis – Förderpreis — **2006** Tiroler Jugendliteraturpreis

Einzelausstellungen (Auswahl)
2017 *Das Versteck*, KÖR Tirol — **2016** Probeliegen, Andechsgalerie, Innsbruck — **2015** *Have gone for a long walk. Will be home tomorrow*, Otto-Mauer-Zentrum Wien — **2007** *Maria – oder ein paar davon*, KHG Linz

Gruppenausstellungen (Auswahl)
2018 *accepting rides with strangers* (gemeinsam mit Inga Hehn), Medienkulturhaus, Wels • *Frieden*, Performance, ACF Budapest — **2017** *Rendezvous*, Galerie Schleifmühlgasse 12–14, Wien • *tête*, Kunstverein Kärnten, Klagenfurt — **2016** *This darkness is not exclusive*, Colour out of Space Festival, Brighton — **2015** *dreams yet to dream*, Performance, Sigmund Freud Museum, London • *Feinde*, Hardy Tree Gallery, London — **2014** *RLB Kunstpreis*, RLB Kunstbrücke, Innsbruck • *Hans im Glück*, Kunstraum Niederösterreich, Wien • *Jeu Domino*,



Benjamin Zanon

* 1981 in Lienz –
lebt und arbeitet in Innsbruck

2008–2015
Kunstakademie Düsseldorf (Meisterschüler bei Richard Deacon)

2004–2006
Studium der Philosophie an der Universität Wien

2001–2004
Studium der Architektur an der technischen Universität Wien

Stipendien/Preise
2017 Förderpreis für zeitgenössische Kunst des Landes Tirol — **2015** Ewald-Mataré-Förderpreis des Kulturvereins Meerbusch — **2014** Atelierstipendium des Landes Tirol im Künstlerhaus Paliano/Rom — **2013** Stipendium für Bildhauerei des MFI Essen

Einzelausstellungen
2018 o. *UT.*, Kunstraum Innsbruck — **2015** Arbitrarium (gemeinsam mit dem zeitgenössischen Komponisten Daniel Oliver Moser), Spitalskirche Lienz — **2014** *Grauomenta Spotlights* (mit dem Bildhauer Matthias Recht), Künstlerhaus Dortmund — **2012** *google maps*, RLB Atelier, Lienz — **2011** *Ebendort*, Galerie Andreas Höhne, München

Gruppenausstellungen/Auswahl
2016 *Gedruckte Bilder*, Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf — **2015** *Set in Motion*, Kunstraum Innsbruck • *Spezi – Spezial* (gemeinsam mit Astrid Pohl und Fleur

Stöcklin), Düsseldorf • *On the border – Grenznah*, Galerie Školská 28, Prag • *Deacon & Students*, Kunstverein Lemgo, Lemgo — **2013** *Grauomenta*, Künstlerhaus Dortmund — **2012** *DIE GROSSE NRW*, Museum Kunstpalast, Düsseldorf — **2011** *Klasse Deacon in der Sammlung Philara*, Düsseldorf • Künstler/Gästehaus, Künstlerhaus Dortmund

RÜCKBLICK

Preisträger 2016

Stefan Klampfer
Anna-Maria Bogner
Sophia Mairer

Jury 2016

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Günther Moschig
Kunsthistoriker und freier Kurator

Helena Pereña
Hauptkuratorin Tiroler Landesmuseen Innsbruck

Gabriele Spindler
Leiterin Landesgalerie Linz

Eva-Maria Stadler
Professorin Universität für angewandte Kunst Wien

Preisträger 2014

Michael Strasser
Matthias Krinzinger
Esther Strauß

Jury 2014

Martin Hochleitner
Direktor Salzburg Museum

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Karin Pernegger
Leiterin Kunstraum Innsbruck

Letizia Ragaglia
Direktorin Museion – Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen

Markus Stegmann
Dozent Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Preisträger 2012

Christoph Raitmayr
Bernd Oppl
Gregor Sailer

Jury 2012

Peter Assmann
Direktor Oberösterreichische Landesmuseen Linz

Beate Ermacora
Direktorin Galerie im Taxispalais Innsbruck

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Karola Kraus
Direktorin mumok – museum moderner kunst stiftung ludwig wien

Markus Neuwirth
Professor, Universität Innsbruck, Institut für Kunstgeschichte

Preisträger 2010

Annja Krautgasser
Michael Schrattenthaler
Hannes Zebedin

Jury 2010

Stefan Bidner
Kurator 20er Haus Wien

Giovanni Carmine
Direktor Kunst Halle Sankt Gallen

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Marion Piffer Damiani
Freie Kuratorin, Präsidentin Museion – Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen

Thomas Trummer
Siemens Stiftung München

Preisträger 2008

Christoph Hinterhuber
Andrea Lüth
David Rych

Jury 2008

Günther Dankl
Leiter Moderne Galerie, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck

Sabine Folie
Direktorin Generali Foundation Wien

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Tobias G. Natter
Direktor Vorarlberger Landesmuseum Bregenz

Toni Stooss
Direktor Museum der Moderne Salzburg

Preisträger 2006

Thomas Feuerstein
Renée Stieger
Michael Strasser

Jury 2006

Silvia Eiblmayr
Direktorin Galerie im Taxispalais Innsbruck

Andreas Hapkemeyer
Direktor Museion – Museum für moderne und zeitgenössische Kunst Bozen

Edelbert Köb
Direktor Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Friedemann Malsch
Direktor Kunstmuseum Liechtenstein Vaduz

Preisträger 2004

Werner Feiersinger
Manuela Mark
Günther Steiner

Jury 2004

Christoph Bertsch
Professor, Universität Innsbruck, Institut für Kunstgeschichte

Gerd Blum
Professor, Kunstakademie Münster

Ingeborg Erhart
Geschäftsleiterin Tiroler Künstlerschaft

Silvia Höller
Leiterin RLB Kunstbrücke Innsbruck

Gerald Matt
Direktor Kunsthalle Wien

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung zum RLB Kunstpreis 2018
RLB Kunstbrücke, Adamgasse 1–7, Innsbruck
15. Mai – 31. August 2018

Herausgeberin

Silvia Höller im Namen der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG, RLB Kunstbrücke

Grafische Gestaltung

Stefan Rasberger, Innsbruck — www.labsal.at

Druck

Athesia Druck GmbH, Innsbruck

Texte

© bei den AutorInnen

Fotonachweis

S. 9–11: Karin Ferrari • S. 13–15: Anja Manfredi • S. 17–19: Motahar Amiri •
S. 23–25: Sarah Decristoforo • S. 27: Galerie Zeller van Almsick/Julius Unterberger •
S. 29: Galerie Zeller van Almsick/Philipp Friedrich • S. 31–33: Bernhard Hetzenauer •
S. 35, 37: Galerie Emanuel Layr/Maximilian Alen-Monti • S. 39–41: Bernd Oppl •
S. 43–45: Gregor Sailer • S. 47–49: Esther Strauß • S. 51–53: Günter Kresser

Porträtfotos — Sarah Decristoforo: Thomas Kluckner • Karin Ferrari: Léa Girardin •
Sophie Gogl: Christian Guzy • Bernhard Hetzenauer: Viktoria Milovanovic •
Anja Manfredi: Judith Stehlik • Matthias Noggler: Matthias Noggler • Bernd Oppl:
Elisabeth Moiln • Gregor Sailer: Madeleine Sailer • Annelies Senfter: Ramona Waldner •
Esther Strauß: Esther Strauß • Benjamin Zanon: Günter Kresser